

Mei Gass, mei Leit, mei Stana

Ein Altstadtfreunde-Haus erzählt seine Geschichte(n)

von *Juliane Graf & Rainer Suwall*. Verlag *testimon* in Zusammenarbeit mit dem *Altstadtfreunde Nürnberg e.V.* 208 S., 82 Farb- & Schwarzweißabb., 9,80 EUR. Bestellungen unter [info\[at\]testimon.de](mailto:info[at]testimon.de) oder Tel. (0162) 75 15 840, Versand mit Rechnung zzgl. Porto & Verpackung.



Nichts ist spannender als die Leben von Menschen und die Spuren, die sie über Jahrhunderte in ihren Wohnungen, Dokumenten und den Erinnerungen der Zeitgenossen hinterlassen haben. Dieses Buch über ein Haus im Viertel rund um St. Jakob und St. Elisabeth, das den Altstadtfreunden gehört, bringt die Quellen wieder zum Sprechen - eine lohnende Lektüre für alle, die an Architektur- und Stadtgeschichte interessiert sind.

Leseprobe

Auf geht's!

Grüß Gott, ich bin die Mostgasse 9, bestehe aus Vorderhaus, Innenhof und Hinterhaus und gehöre den Altstadtfreunden Nürnberg. Früher hieß ich L 1413. Ich stehe zumindest in Teilen seit weit mehr als 174 Jahren hinter der südwestlichen Ecke der Stadtmauer und versuche, mich grade und aus allem Ärger rauszuhalten. Bisher ist mir das gelungen, auch wenn es manchmal sehr knapp war.

Natürlich bin ich kein Selbstzweck, sondern wurde von Menschen für Menschen – Nürnberger(inne)n – gebaut.

Als altes Haus mag ich Klatsch und Tratsch. Da ich alles mitbekommen habe, was sich in mir abgespielt hat – Leben, Leiden, Arbeit, Liebe, Tod –, muss ich aber diskret sein und Rücksicht nehmen auf meine Bewohner(innen), die *Moganeuner*, was selbstverständlich keine Anspielung auf *Zigeuner* ist. Deshalb nenne ich sie ab 1900 nicht mehr bei ihren wirklichen Namen – Sie wissen schon: *von der Redaktion geändert* bzw. meinen beiden Ghostwritern. Wir wollen niemand mit Dreck bewerfen, nur der werten Leserschaft unsere Geschichte(n) über meine Gasse, die exakt 77 m kurz ist, meine Leute und meine Steine – so lautet der Titel des Buches auf Hochdeutsch – erzählen. Übrigens werden Dialektausdrücke in Klammern erläutert, soweit dies notwendig erschien.

**Verlag *testimon* - Nürnberg - [info\[at\]testimon.de](mailto:info[at]testimon.de)
[testimon-transiturs\[at\]gmx.de](mailto:testimon-transiturs[at]gmx.de) - <http://testimon.de>**

Ich habe wahrlich genug zu berichten, z.B. über meine 1844 gesetzte Schwelle aus Oberpfälzer Granit: Jeder und alles musste über sie drüber, ob in mich rein oder aus mir raus: freche Lausbuben, Teenager auf dem Weg zum ersten Kuss, Kundschaft, müde Rentner, vom Einkaufen schwer bepackte Hausfrauen, vom Kneipenbesuch mit ihrem Affen schwer bepackte Männer – kleine schmutzige, nackte Füße, Nagelstiefel, löchrige Herrenschuhe, hochhackige Damenschuhe – und karierte Filzschlappen!

Man stelle sich vor: Wenn durchschnittlich nur drei Bewohner im Haus gelebt und es täglich einmal verlassen hätten und zurückgekehrt wären, wurde meine Schwelle fast vierhunderttausend Mal betreten.

Ich sah manche meiner Kollegen auf der Gasse verschwinden – im Bombenkrieg 1943/44 oder einfach abgerissen. Das finde ich traurig. Mich – mit Verlaub – hübschen Bau haben im letzten Moment Leute mit ihrer Mühe und ihrem Geld gerettet – einfach so, weil sie das für gut und richtig hielten.

Die meisten der im Text erwähnten Bilder finden Sie am Ende des Buches, wobei dieser Teil einer eigenen Ordnung folgt, aber Fotos durchzublättern hat seinen eigenen Reiz, wie wir seit Kindertagen von Tante Friedas Hochzeitsalbum wissen.

Allmechd, edz geids Gschmarri lous (Allmächtiger, nun nimmt die Handlung ihren Anfang)!

Ich wünsche Ihnen gute Unterhaltung und vielleicht ein paar Erkenntnisse aus der Vergangenheit, die Sie interessieren.

Stimmen zum Buch

Ewald Funk in .rcn #226 (März 2019)

Eine Hausbiografie? Ja, Steine können bekanntlich viel erzählen. Zum Beispiel die Mostgasse Nr. 9 in Nürnberg. Mit dem Untertitel *Ein Altstadtfreunde-Haus erzählt seine Geschichte(n)* wird hier die Vita des eigentlich nicht sehr alten, aber doch ereignisreichen und seit 2003 liebevoll restaurierten Haus in Nürnbergs St. Lorenz L 1413, heute Mostgasse 9, in der Ich-Form erzählt. Wer Selbstbeweihräucherung der Altstadtfreunde erwartet, unter deren Ägide das schmale Häuschen mustergültig wiederhergestellt wurde, ist fehl am Platz. Die Erzählungen basieren auf mehrjährigen Recherchen der beiden Autoren und geben einen guten Einblick darauf, wie sich das Leben in fast drei Jahrhunderten direkt hinter der Stadtmauer so gestaltete. Natürlich nimmt die Geschichte ab etwa 1800 Fahrt auf, denn verschiedene Kriege, politische Verschiebungen und die industrielle Revolution prägten einen Wandel, der schön durch Randgeschichten und Beschreibung der Umgebung gewürzt wird.

Ich kenne genug fade Charaktere, die ein nur einen Bruchteil so spannendes Leben gehabt haben, die blassrosa gestrichene Sandstein-Mostgasse 9 ist hingegen ein charmanter Erzähler. Ob nun am benachbarten Plärrer die Ludwigseisenbahn Richtung Westvorstadt schnaubte, das heutige Polizeipräsidium noch Kaserne war oder der Hopfenhandel in der Gasse boomte. Oder wie spät Nürnberg hier erst eine Kanalisation bzw. Wasserversorgung bekam. Der Bogen spannt sich über zwei Weltkriege bis in die Neuzeit und beleuchtet auch heutige Nachbarn, zum Beispiel den stadtbekanntesten Fahrradhändler Weigert, der Nachbar von L 1413 ist. Die Hausbewohner werden humorvoll vom Haus als *Moganeuner* bezeichnet. Ein Zwitter aus Mostgasse und Zigeuner? Oder die Fusion von Mostgasse und Hausnummer 9?

**Verlag testimon - Nürnberg - [info\[ät\]testimon.de](mailto:info@testimon.de)
[testimon-transiturs\[ät\]gmx.de](mailto:testimon-transiturs@gmx.de) - <http://testimon.de>**

Unter den unzähligen Büchern über die Nürnberger Vergangenheit sticht das für knapp einen Zehni zu habende Buch deutlich heraus, alles andere als verkopfte Chronik birgt das Paperback, denn geboten wird humorvoller Lesespaß. Ich weiß aber etwas, was das Buch nicht weiß: Die bei der Sanierung originalgetreu restaurierte und drehbare Blech-Wetterfahne ganz oben hat einen Fehler. Sie schreit ständig nach Öl. In ruhigen, leicht windigen Nächten quietscht das Teil einen Gänsehaut erzeugenden Ton affd' Gass, den man nur mit lauter Musik übertönen kann. Ein stiller Gruß an Dich, Nr. 9, Du alde Hüttn!

Bernd Zachow in Nürnberger Stadtanzeiger, 17.04.2019

Ein Altstadt-Haus erzählt seine Lebensgeschichte: Die Autoren des Büchleins *Mei Gass, mei Leit, mei Stana*, das gerade im rührigen Nürnberger Kleinverlag *testimon* erschienen ist, haben das Haus mit der Nummer 9 in der Mostgasse sozusagen aufgefordert, für sich selbst zu sprechen und seine in immerhin 175 Jahren gesammelten Erfahrungen vor dem Leser auszubreiten [...].

In ungefähr der heutigen Form wurde das Gebäude im Jahr 1844 erbaut. Es liegt in jenem südwestlichen Zipfel der Altstadt, dessen Zentrum die Jakobskirche bildet. Das sogenannte *Jakober Viertel* hatte seit seiner Entstehung nach dem Abschluss des dritten Stadtmauer-Ringes im 15. Jahrhundert einen schlechten Ruf [...]. Die heutige Adresse *Mostgasse* ist abgeleitet vom alten Flurnamen *Auf der Most* oder auch *Auf dem Moos*. Ein Name, der auf einen feuchten bis morastigen Untergrund verweist. Dass auf solchem Boden auch Sitte und Anstand nie gedeihen konnten, galt in der Stadtverwaltung als unabänderliche Tatsache. Daher sorgte man im 19. Jahrhundert für die Konzentration der öffentlichen Prostitution im Bereich *hinter der Mauer* im Jakober Viertel. Die Bewohner des Hauses Mostgasse 9, mehrheitlich ehrbare Handwerker, mussten die Nachbarschaft des Rotlichtmilieus notgedrungen tolerieren. Allemal lieber sahen sie den Einzug eines bayerischen Infanterie-Regiments in die nahen Gebäude der ehemaligen Niederlassung des Deutschen Ordens, die in den 1860er Jahren dann dem Bau einer regulären Kaserne weichen mussten. Die dort untergebrachten Soldaten brachten nicht nur Unruhe ins Viertel, sondern auch Geld. Neue Gaststätten wurden eröffnet, im Haus Mostgasse 9 wohnten Offiziere zur Miete [...].

Ab 1923 residierte dann die Polizeidirektion Nürnberg-Fürth in der vom Militär verlassenen *Deutschhaus-Kaserne* [...]. Die obersten Gesetzeshüter sympathisierten lange vor 1933 mehr oder minder offen mit den NS-Leuten. Deren Untergang im Jahr 1945 hat sich ebenfalls in der Polizeidirektion im Jakober Viertel abgespielt. Die örtlichen Nazi-Größen hatten sich dort mit ein paar Getreuen verschanzt, um Widerstand gegen die einrückende US-Armee zu leisten. Erst nach der Zerstörung des Gebäudes und nach dem Tod des Oberbürgermeisters und des stellvertretenden Gauleiters kam es zur endgültigen Kapitulation der NS-Stadtregerung. Die Mostgasse 9 überlebte nicht nur zwei Weltkriege und andere Katastrophen, sondern auch diverse Besitzerwechsel, Um- und Einbauten. Immer wieder waren seine eher bescheidenen Räumlichkeiten auch Gegenstand von Immobilien-Spekulationen [...], bis in den 1970er Jahren die letzten Bewohner das völlig marode gewordene Gebäude verließen. Retter in höchster Not war 1998 der Verein Altstadtfreunde. Er kaufte die Ruine und ließ sie bis zum Jahr 2003 vorbildlich renovieren [...].

**Verlag *testimon* - Nürnberg - [info\[ät\]testimon.de](mailto:info@testimon.de)
[testimon-transiturs\[ät\]gmx.de](mailto:testimon-transiturs@gmx.de) - <http://testimon.de>**